



England und Japan hätten das gemeinschaftliche Ziel einer  
sonnterzwecklichen Entwicklung und territorialen Integrität Chinas,  
wobei die formale Kooperation Amerikas zu erwarten sei.  
Etwas deutlicher als diese Absichtungen klingen die Mit-  
teilungen, die der londoner Bankier Bristow Morgan über  
die Anleihe machte; er erklärte nämlich:

Es sei völlig wahr, daß er von Beijing einen Auftrag  
der chinesischen Regierung mitgebracht habe, der ihn ermächtigt,  
wegen einer Anleihe von 16,000,000 Pfund Sterling Verban-  
dungen zu eröffnen. Der Anleihe-Zinssatz wäre 4½ Prozent  
Zinsung die Vollmacht erfüllt und wieder habe wieder Hing-  
Wickford Morgan, beauftragt. Es sei die Anleihe-Zinssatz  
ebenfalls der selbiger Regierung nicht verkehrt worden, daß sich  
die Anleihe in England nicht durchführen läßt, wenn die  
britische Regierung sie nicht verbietet. Morgan legte hinzu,  
daß er sich sofort nach seiner Rückkehr von China mit dem  
britischen Konsulatsamt in Verbindung gesetzt habe. Zu  
einem längeren Bericht habe er seine Mitteilungen über China  
im allgemeinen demnächst. England werde auf daran thun,  
die Anleihe zu gewährleisten, und Scherheit wäre genug da.  
Die in China wohnenden Engländer seien alle der Verban-  
dung, die es wohl angebracht wäre, daß England China  
eine laufende Hand darreichte, um seinen argenfalls Reicht-  
tum zu erhalten.

Am Sonntag wurde denn auch bereits von der londoner  
Börse gerüchelt, die 16 Millionen Pfund sei von  
einem englischen Konsortium ohne Garantieleistung der  
englischen Regierung übernommen worden. An Berliner inter-  
nationaler Stelle hörte man dagegen, daß die Verhandlungen  
wegen der Anleihe noch andauern und sich vorwiegend  
auch noch einige Zeit hinzuziehen dürften. Es sei überdies aus-  
geschlossen, daß sich angeht der präferierten Finanzlage Chinas  
ein englisches Konsortium bereit finden würde, die Anleihe ohne  
Garantie der englischen Regierung zu übernehmen.

Nach einer Meldung der offiziellen „St. Petersburg. Ztg.“  
heißt es in Vorbericht, Rußland werde bereits in den  
nächsten Tagen eine russisch-chinesische vierprozentige  
Anleihe im Betrage von 100 Millionen Loth gleich  
20 Millionen Rubel auf dem pariser Markt aufgeben. Zur  
Zeit befindet sich ein Vertreter der russischen Finanzwelt in  
Paris, um ein Konsortium in Frankreich zu finden, das  
die genannte Summe unter Garantie des russischen Staates  
herzugeben gedenkt. Die in diesem Punkt bisher gestrichelten  
Verhandlungen beuten auf einen vollen Erfolg dieser  
Finanzoperation. Man wird wohl gut thun, das Weitere in  
dieser Angelegenheit abzuwarten.

Den zahlreichen sonstigen Meldungen, die uns zu der  
chinesischen Angelegenheit noch vorliegen, entnehmen wir zunächst,  
daß sich der deutsche Dampfer der Nacht von Kiautschau  
nach keine fremden Schiffe eingelaufen sind. Der Chef  
des deutschen Kreuzerregimentes Viceadmiral v. Diederichs  
will die genaue Vernehmung des Hafens von  
Kiautschau in den nächsten Tagen vornehmen lassen. Es  
scheint zur Zeit noch Verhandlungen darüber, ob das Ver-  
muthungsgeschäft „Widow“ hiermit beauftragt werden wird oder  
ob ein beiderseitiges Vermuthungsgeschäft von Kiel bzw.  
Wilhelmshafen aus nach Kiautschau beordert werden wird.  
Die Landbesatzung von Kiautschau, die Marine-  
infanterie und die Matroseninfanterie, dürfte demnächst an  
dem Ort ihrer Bestimmung eintreffen. Die Marineinfanterie  
soll ganz zu operieren und manövriren, wie bei uns zu Hause,  
die Ausbildung der Landungstruppen überhaupt in feiner Weise  
veranschaulicht und genau so systematisch betrieben werden wie  
in einer deutschen Garnison. Es befinden sich bekanntlich eine  
Anzahl von den Chinesen errichteter Schanzwerke in Kiautschau,  
die werden vielleicht ausgebeibet und vervollständigt werden.  
Die Landungstruppen werden sicherlich genügend Beschäftigung  
finden.

sondern höchstens, daß die Antisemiten aus seinem Falle  
Nutzen gezogen haben und daher alle Mittel anboten, damit  
das Urteil nicht umgekehrt werde. Es soll dabei freilich  
nicht geleugnet werden, daß die Erklärung von dem jüdischen  
Eintritt zur Vertreibung des Dreyfus besonders gefällig war  
und nur zu viel Klagen bei der betroffenen Waise gefunden  
hat. Zola selbst, dem sie gleich vorrechnete, was er für seine  
„Jugend“ hätte zu thun von Dreyfus eingeleitet habe,  
hat bekanntlich für jene Artikel nicht einmal sein  
übliches Antisemitentum von sich ablassen können; er  
weil er von vornherein jede Vergeltung ablehnte, und Schauer-  
keiner ist es reich, daß bei ihm erst recht nicht von Ränke-  
lust die Rede sein kann.

Neben der Willkürthat und dem Antisemitismus hat Zola  
auch noch die literale Reaktion in der Waise Dreyfus heraus-  
gehört und dieses Trio stellt er als Werk und Lebensgefühl  
für die Republik hin. Daß die literale Reaktion in Frankreich  
Erfolge zu verzeichnen hat, ist allerdings richtig. Die Zunahme  
der Zahl der Priester oder Nonnen geleiteten Privat-  
schulen ist von der offiziellen Schulstatistik bestätigt worden.  
Aber auf dem Gebiete der Gesetzgebung haben die Literaten  
noch keinen Artikel und keinen Paragraphen erobert und die  
Antisemiten besitzen in der Kammer nicht einmal einen einzigen  
Vertreter, der ausdrücklich als Antisemit gewählt worden wäre.  
Drumont, der vielgenannte glückliche Gründer der „Libre  
Parole“ hat nach einigen mißlungenen Versuchen ganz darauf  
verzichtet, für die Kammer zu kandidieren. Es ist also immer  
noch dafür geizig, daß in Frankreich die Waage nicht in den  
literalen oder antisemitischen Himmel weichen.

Zola selbst hat übrigens in seinem Brief an Frankreich an  
seine schwarzgerichteten Prophezeiungen einige optimistische  
Schlüsse angehängt, die mit dem Vorhergehenden zwar in  
keinem logischen Zusammenhang stehen, aber doch zeigen, daß er  
über dem Groll gegen seine Widersacher noch nicht alle Einigkeit  
verloren hat. „Welche Fortschritt“, ruft er zum Schluß  
aus, „zu glauben, daß man die richtige Aufzeichnung der Ge-  
schichte verzeichnen konnte! Diese Geschichte wird geschrieben  
werden und auch die geringste Verwirrung wird zur  
Rechnenschaft gezogen werden. Und das wird schließlich zu  
beunruhigend ausfallen, o Frankreich, denn ich habe in  
Gründe keine Furcht. Ich weiß, daß wir, mag man auch noch  
so sehr diese Bemerkung und diese Bescheidenheit antworten, trotzdem  
die Zukunft bleibt und daß die immer ungebildeten, des-  
trümbriehenden Aufwachen von Wahrheit und Gerechtigkeit  
harmlos wird!“

Auf diese tröstliche Versicherung wird man sich auch dann  
verlassen dürfen, wenn die kriegsgerichtliche Prozedur gegen  
Esterhazy, die gegenwärtig im Gange ist, noch nicht zu dem  
von Zola gemüthlichen Ergebnis führen sollte. Denn daß über-  
haupt eine solche Prozedur von militärischer Seite unternommen  
wurde, beweist schon einen außerordentlichen Erfolg der epho-  
meren Verteidiger des unschuldigen Verbannten der Anleihe-  
anleihe.

Felix Vogt.

Ueber die Unterbringung der Landungstruppen in  
Kiautschau bis zum Eintreffen der unterwegs befindlichen  
Barraken freit ein Matrose des Flaggschiffes „Kaiser“, nach  
einem schleswiger Blatte, folgendes mit:

Wir wurden in etliche Rekruten mit Schuppen, circa  
50 an der Zahl, abgeholt. Wir ritten schon um 8 Uhr  
Schnee und heftigen Regen zu reisen. Die Rekruten von  
einem Mann in einem Haus mit zwei Zimmern. Fußboden  
von Holz, Fenster und Türen selten gänzlich; in letztem wird  
alles gemacht. Ein Detachement von 80 Mann erhielt am  
Tage nach der Einnahme von Kiautschau den Befehl, die  
Umgebung und die Rekruten zu reisen. Die Rekruten  
Soldaten obdachlos waren, hatten die Zelte in einem Dorfe  
aufgeschlagen, das Nacht die Bewohner befristet und Ein-  
brüche verübt. 49 Gewehre und einige Schwerkriegs  
von uns konfisziert und zertrümmert, die Soldaten zerstreut  
sich ohne Gegenwehr.“

Die Gefangenahme des Generals San-Cpo schildert der  
Matrose zum Schluß:

Am 19. November erhielt eine Suchpatrouille von 170 Mann  
Ordre, den General, der in dem Dorfe Man-Chow weilte, fest-  
zunehmen, da er seine Leute trotz des ergrangenen Verbotss  
gehen und aufsteht. Wir ritten schon um 8 Uhr, bis  
ab und nachdritten ununterbrochen bis Mittag. Da wurde  
das Dorf umringelt und der General nebst einem Unter-  
händler (?), mehreren Offizieren und 50 Soldaten gefangen  
genommen. Die Chinesen zeigten die alte Feigheit, indem sie  
sich ergaben, ohne eine Waise zu verzeihen.

Mehrere chinesische Handelschiffe, die von Shanghai  
mit Waaren nach der Kiautschau abgelaufen waren,  
kehrten unverrichteter Sache zurück, weil ihnen der deutsche  
Befehlshaber das Einlaufen in die Nacht unterzagt hätte.  
Mehrere Dampfer wurden zurückgehalten, vermutlich, weil  
sie dem Befehlshaber irgendwas verdächtig erschienen.

Ueber die Ermordung der Missionäre in Tschant-  
tschang werden der „Klein. Volksz.“ aus Strelz noch  
folgende Einzelheiten gemeldet:

Als der Herrschaft stattfand, befanden sich noch einige Christen  
in einem, durch einen Vorraum getrennt, Nebenräume  
Als die Wölder über den Ort gingen, hatten sie nicht den  
Muth, sich zu rühren. Da die Wölder auch die Ein-  
und Ausgänge des Hauses besetzt hatten, konnten sie auch die  
Christen des Ortes nicht zu Hilfe rufen. Deshalb kamen diese  
erst nach geschickter Flucht. Dies hatte dreizehn tödtliche  
Wunden. Die Wölder haben ihre Messer in den Wunden  
umgehoben und sie sind schließlich vergraben. Der Herr  
erhielt, als er seinem Wölder zu Hilfe kommen wollte, neun  
tödtliche Wunden und fiel auf seinen Gefährten. An beiden  
Händen waren mehrere Finger abgeschnitten. Die Wölder  
haben auch, was sie an Geld und Wertgegenständen vor-  
fanden, mitgenommen. Gleichwohl wurde aus einer anderen  
Garnison der Missionäre von eigenem Mithern  
beirathigt und herauf. Ich selbst war jedoch abwesend.  
Es erklärt sich die antilige Mittelung, daß dieser ver-  
misst werde.

#### Der Berliner Polizeipräsident und die Zerpalsch- Verhandlungen.

Der Bezirksausfuß in Berlin hat bekanntlich in der Klage  
des Vereins Berliner Gewerbe- und Frachtenhändler gegen  
den Polizeipräsidenten die Aufhebung des Verbotss der Zerpalsch-  
Verhandlungen verlangt. Das Verbot hat beiden Parteien  
zugestimmt, überaus umfangreiche Verluste in den Geschäft-  
punkten der Klage beigetragen, die sowohl die Legitimation  
des Polizeipräsidenten zum Erlass der Verfügung  
benämigt als auch angeführt hatte, daß eine Waise im Sinne  
des Verbotss nicht vorhanden sei. In erster Beziehung  
geht das Erkenntnis einen neuen Gesichtspunkt hervor, der  
dafür geht:

Da untreulich die Verhandlungen des Vereins a priori nach  
der preussischen Verfassung zulässig sind, es ebenso auch den  
Mitgliedern des Vereins zuzulässig, in den Verhandlungen Ge-  
schäfte abzuschließen, so kann nicht jeder Abbruch von Ge-  
schäften mit Hinblick auf die Bestimmungen des Allgemeinen  
Landrechts über die polizeilichen Anstalten zur Unterhaltung der  
öffentlichen Ordnung verboten werden. Man kann doch  
nur davon ausgehen, daß nur verboten werden könne, was  
im Sinne der Verletzung der öffentlichen Ordnung den Ver-  
sammlungen den Charakter von Vorenberhandlungen gäbe.  
Könnten Handlungen, welche dies zur Folge haben, verboten  
werden, so können eben nur solche verboten werden, die  
namentlich verboten werden, aber nicht die Verhandlungen über  
Handel, also mit unerlaubten Handlungen aus erlaubt.

In den Darlegungen, die sich mit dem Vorbesagten und speziell  
mit § 1 desselben: Die Errichtung einer Börse bedarf der  
Genehmigung der Landesregierung. Diese ist bezeugt, die Auf-  
hebung bestehender Börsen anzuordnen, befohlen, stellt das  
Erkenntnis fest, daß Verammlungen der freitigen Art zu  
dem im Gesetz erwähnten „bestehenden“ Börsen nicht  
gehören können, wie andererseits auch nicht angenommen  
werden kann, daß das Verbotss durch die Fortsetzung der  
Genehmigung für die Errichtung einer Börse, Verammlungen  
von Kaufleuten, zur Errichtung ihres Geschäfts-  
verkehrs in Produkten oder Wertpapieren, in welchen Preise  
sich bilden, die besamt werden, verboten hat.“ Nach dem  
Rechtsverbotss sei die staatliche Genehmigung die  
absolut unerlässliche Voraussetzung der Errichtung  
einer Börse darat, daß nicht genehmigte Börsen überhaupt  
juristisch nicht existieren; das Verbot von freien Ver-  
einigungen in der Aufassung, sie seien gesetzlich  
ungehörig Börsen, verlohre gegen die Verfassung  
und die Gewerbeordnung. Herangezogen wird  
ferner im Erkenntnis, daß die preussische Verfassung  
das freie Verammlungs- und Vereinigungsrecht in Gesell-  
schaften, welche den Strafgesetzen nicht unterworfen  
sind, während das Verbotss eine Strafe auf die  
Errichtung einer nicht genehmigten Börse nicht erkennt.

Der Bezirksausfuß erwähnt ferner die für den vorliegenden  
Fall als zureichend in der Klage angeführte Analogie mit  
den Privatmärkten, deren Zulässigkeit ohne obvertheilte Ge-  
nehmigung das Oberverwaltungsgericht mehrfach ausgesprochen  
hat. Schließlich wendet sich das Erkenntnis noch einem vom  
Verband der Klägers, Friedrichs Alexander Klage, in der  
„Deutschen Juristen-Ztg.“ veröffentlichten Auszug, bogen, daß  
die von einigen Oberverwaltungsbeamten erstatteten  
Berichte darüber, daß die in Zerpalsch tatsächlich gehaltenen  
Preise einen Einfluß auf weitere Gebiete“ ausgeübt hätten,  
in dem Sinne der Charakterisierung der Verhandlungen der  
Bereits als „Börse“ bezeichnet wurden. Die staatlich  
festgehaltenen Verammlungen privater Natur hätten allerdings  
Einfluß auf weitere Kreise. Dies sei aber schon mit bloßen  
Gerichten der Fall, ebenso bei Preisen auf Märkten und Messen,  
auch sei die Lage dieselbe wie die durch Veröffentlichung von  
Preisen für andere Artikel, wie Wolle, Leder und chemische  
Produkte, vorhanden, so daß die Preise auch staatlich nicht  
ähnlich wie oder gar als Vorpreisverhandlung hätten. Dies  
werde auch deutlich durch die jetzigen Verhältnisse, nach Auf-

heben der Verhandlungen im Zerpalsch bewiesen, wo ebenfalls  
privatim Preise für die abgetheilten Geschäfte ermittelt und  
mitgeteilt würden. Eine Veröffentlichung von Preisen  
durch die Börse wird somit nicht als maßgebend für die  
Auffassung freier Verhandlungen als Börse angesehen. —  
Nach diesen Feststellungen darf man auf die Entscheidung des  
Oberverwaltungsgerichts, die der Polizeipräsident angereuen  
hat, gespannt sein.

#### Die freisinnigen Parteien.

In einem Artikel unter der Ueberschrift „Freisinn contra  
Freisinn“ beschäftigt sich die „Berliner Zeitung“, ein Blatt, das  
auf dem Boden der freisinnigen Volkspartei steht, mit dem  
niederer wieder befristet werden Zuleitern zwischen den  
beiden freisinnigen Parteien, die schließlich nicht ohne schweren  
Schaden für den gesammten Liberalismus enden dürften.  
Dabei theilt das Blatt mit, daß seine Ansicht auch in den  
Kreisen der parlamentarischen Vertreter der freisinnigen Par-  
teien getheilt wird, und daß sogar der Vorsitzende der  
Reichstagsfraktion der Volkspartei und Vizepräsident des Reichs-  
tages Reichard Schmidt Schritte gethan hat, um den  
Streit aus der Welt zu schaffen. In dieser Angelegenheit  
schreibt das Blatt dann weiter:

Herr Schmidt hat vor den Reichstagskammern einen hervor-  
ragenden Führer der Vereinigung, der selber dem Parlamente  
nicht mehr angehört, angeführt und ihm seine Ueberzeugung  
dabzu ausgesprochen, daß im Interesse der liberalen Sache die  
Einsetzung der Reichstagskammern geboten sei. Der Herr  
Herr stimmte dem zu. Ob es eine Folge dieser Ueberzeugung  
war, daß die Organe der freisinnigen Vereinigung etwa seit  
zwei Wochen das Feuer eingestellt haben, wissen wir nicht,  
wohl aber, daß in den Organen der volksparteilichen Führer-  
schaft mit Eifer weitergearbeitet wurde. Schon letzte Woche  
hatte die Vereinigung angenommen, daß Herr  
Reichard Schmidt ohne direkten „höheren Auftrag“ abgedacht  
hätte, als er seinen Besuch machte; man kommt aber weiter zu  
der Ansicht, daß Herr Reichard Schmidt bei seinem Vergehen  
die locale Unterstützung der Parteileitung keineswegs findet.“

Zum Beweise hierfür zieht das Blatt einen Bericht der volk-  
sparteilichen „Vol. Ztg.“ über eine in Ueberfeld abgehaltene  
Parteiversammlung an, in dem es zwar heißt, daß der Reichs-  
tagsabgeordnete und erste Vizepräsident des Reichstages  
Reichard Schmidt über die politische Lage referierte und die Partei-  
versammlung das Verhältnis der freisinnigen Volkspartei zur  
freisinnigen Vereinigung beprach, über die Ausführungen  
Schmidt's und der übrigen Redner hierzu aber kein Wort  
berichtet wird. Es folgt vielmehr als angehängt, „Grundlage der  
Verhandlungen“ ein ungewöhnlich heftiger Angriff gegen die  
„Gruppe Barts“ und ihre „Wadenschützen“ und dann zum  
Schluß eine Resolution, in der der Reichstagsabgeordnete  
Herr Reichard Schmidt für ihre geschloffenen Kreise zum Schade  
der Volkspartei ausgesprochen, in der gegen jeden Eingriff der  
Führer der freisinnigen Vereinigung die freien Entschlüsse  
der Wähler Vermehrung eingeleitet wird. Die „Berl. Ztg.“  
erhält hierin einen bezeichnenden Beweis für die Abneigung,  
die von der Leitung der Volkspartei gegen jeden modus vivendi  
gezeigt wird. Die neueste „Freisinnige Zeitung“ bestätigt  
übrigens die Mittheilungen der „Berliner Zeitung“ und fügt  
hinzu, daß der Herr, den Wg. Schmidt besuche, Dr. Ludwig  
Bamberger gewesen sei. Die „Frei. Ztg.“ schreibt dann  
weiter:

„Alles, was bei dieser Gelegenheit von dem Wg. Schmidt  
privatim über das Verhältnis zur freisinnigen Vereinigung  
bekannt worden ist, ist in der Fraktion der freisinnigen  
Volkspartei vor Verhandlungen mitgeteilt worden und hat die  
Billigung der Fraktion und auch des Wg. Richter persönlich  
gefunden.“

Hierauf hat sich die Fraktion der Volkspartei unter Führung  
Richter's auf den Standpunkt Schmidt's gestellt, daß im  
Interesse des Liberalismus die Einstellung der Pressebe-  
mühung geboten sei. Wenn nur die „Frei. Ztg.“ des Herrn  
Richter sich künftig mehr hiernach richten wollte!

#### Parteiintritten.

Die sächsischen Nationalliberalen haben noch lange,  
nachdem das allgemeine konservativ-nationalliberale Wahlver-  
fahren, für das im Jahre 1887 niemand anders als Herr v. Zeunigen  
die Parole ausgegeben hat, sich angelehnt, als der Wahl-  
bündnis mit den konservativen festgehalten und sind auch für  
die nächsten Reichstagswahlen bereit, mit den Konservativen,  
b. h. Agrariern gemeinsame Sache zu machen, angeblich gegen  
die Sozialdemokraten. Die Gründe dieser klugen Politik sind  
aber sehr bitter. Schon im Wahlskreise Freiberg sind die  
Konservativen über die Ansprüche ihrer Kartellgenossen zur  
Reue gekommen, b. h. zu den Agrariern übergegangen und haben  
den Wähler des „Zögl. Tagbl.“, Herrn v. Zeunigen, von dem  
Bunde der Landwirthe losgerissen angeführt. Das gleiche  
Wandern wiederholt sich im Wahlkreise Döbeln. Ohne  
Rückhalt auf die Nationalliberalen haben die Konservativen  
und der Bund der Landwirthe einen Agrarier, Ritterguts-  
besitzer Raumann, aufgestellt und den Nationalliberalen  
entheim gegeben, für diese zu stimmen. Das national-  
liberale „Zögl. Tagbl.“ bringt nun eine Zuschrift aus Döbeln,  
in der es heißt:

„Den Kennen unserer Verhältnisse ist es nicht zweifelhaft,  
daß unsere Konservativen der Wohl geordnet, nicht dem  
eigenen Rechte. Man ging, unter rücksichtsloser Donagbe  
der Nationalliberalen, mit dem Bunde, um nicht der Welt  
das Schauspiel zu bieten, daß die breite Masse der kon-  
servativen Wähler im Kreise zum Bunde gegangen ist. Man  
kann nicht mehr, sondern nicht mehr geht; aber nicht der Sohle  
an konservativen Grundbesitz, sondern in die Niederung  
extremen Agrarierthums.“

Das es auf diese Weise, bemerkt dazu die „Nat.-Ztg.“ von  
der „Höhe zur Tiefe“ gehen werde, haben wir, und zwar die  
Nationalliberalen ebenso wie die Konservativen, lange genug  
als die unvermeidliche Folge des „Rechnungstragens“ gegenüber  
dem Agrarierthum vorausgesehen.

\* Von 106 Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe  
im Wahlskreise Freiberg neun auf haben sich in  
einer am Freitag abgehaltenen Versammlung über die  
Wiederkehr des Herrn v. Zeunigen ausgesprochen. Man  
wünscht verständiglich der Kreisvorsitzende des Bundes in diesem  
Wahlskreise, Fr. Bader, eine Erklärung, wonach sein bis-  
heriges zweideutiges Verhalten durch den Beschluß einer Ver-  
sammlung von Bezirks- und Wahlkreiseleitenden der  
Provinz Brandenburg bittend worden sei. Es war nämlich  
beschlossen worden, daß in Wahlkreisen, in denen zwei  
Kandidaten aufgestellt sind, welche die wirtschaftlichen  
Forderungen des Bundes unterliegen, derjenige vom Bund der  
Landwirthe zu unterstützen sei, für den sich die Mehrzahl der  
Vertrauensmänner entscheide. — Troy alledem hätte bei der  
unter den Vertrauensmännern herrschenden Stimmung nichts



# Das Neueste für die Damenwelt.

Die neuesten Pariser Kleider-Einsätze sind angekommen und liegen prachtvolle Proben bei mir zur Ansicht aus. **Frau Louise Breitenborn,** Gr. Ulrichstrasse 63, III.

Die Sprechtunde habe ich verlegt nach **Grosse Steinstrasse 29, 1 Treppe,** gegenüber meiner Wohnung.

Privat-Dozent **Dr. Braunschweig,** Augenarzt.

## „Thuringia“

**Versicherungsgesellschaft in Erfurt,**

Grundkapital: 9 Millionen Mark. Vermögensbestand: 47 Millionen Mark, gesetzliche Entschädigungen seit Gründung: 124 Millionen Mark, gewährt an günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei feinerster Sachlichkeitsverbindlichkeit für die Versicherer: Feuer- und Diebstahlversicherung auf Gebäude und deren Inhalt, Lebensversicherung, Unfallversicherung und Transportversicherung.

Auskunft erteilt und alle Bedingungen empfiehlt sich die General-Agentin **Julius Becker, Bankgeschäft,** Martinsberg 9, Fernsprecher 453.

**Töchterhort Weiss'scher Stiftung, Weimar, Harthstr. 27.**  
Staatlich anerkannte Anstalt.

Gründliche und gezielte Ausbildung konfirmierter Töchter für Haus, Küche, Beruf u. Leben. Perfekte Schneiderei, Wäschefabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit gegeben. Musik- und Tanzstunde. Preis für Pension und Unterricht 45 Mk. monatlich, Beginn der Kurse Anfang April. Prospekte durch **Dr. Curt Weiss,**

## Waldpark-Sanatorium in Dresden-Blasewitz.

Sehrliche ruhige Lage am Blauen Waldpark. 15 Min. mit elektr. Straßenbahn bis in den Mittelpunkt Dresdens. Sämtl. Seilfahrern der Blauenbahn (Gubry, Gubry, Qualificationsdiplom, Blauen, Bergbahn, mit mobil. Seilbahn, 2 Versie., Sommer- und Winter geöffnet). Für Erholungsbedürftige, Nervenschwache, chronisch Kranke (Weißes Kraut) und Nervenleidende (ausgeschlossen), diätetische Nahrung aller Art (für Joderkranke, Blau-, Entzündungs- und Zerebralkranke). Prospekte durch die Verwaltung.

Im Verlage von **Brems & Plaum** (Inh. P. Plaum) in Wiesbaden erschienen soeben:

**Kirchhoff-Moock,**

## Steuererklärung und Vermögensanzeige, Berufung und Ermässigung,

**Praktischer Ratgeber für Steuerpflichtige,** mit ausführlicher Anleitung zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, Benutzung der Rechtsmittel etc., Muster zu Deklarationen und Formularen für 5 Veranlagungsjahre. **Zweite verbesserte Auflage.**

Folio, 82 Seiten, Broschirt, Preis Mk. 2.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von Mk. 2.20 in Briefmarken direkt vom Verlage.

Wir offerieren einen grossen Posten:

## Rixdorfer Linoleum-Vorlagen, Ia. Qual.

Grössen 45/65, 60/90, 70/120, 90/140, sehr praktisch als Waschtisch-, Thür-, Bade- und Elmer-Matten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Hierdurch bietet sich vorteilhafte Gelegenheit, die Güte des **Rixdorfer Linoleum** durch praktischen Gebrauch kennen zu lernen.

## Arnold & Troitzsch,

— Fernsprecher 485 —  
Gr. Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden.  
Specialhaus für Teppiche, Möbelstoffe, Linoleum.

## Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt zu Ilsenburg a. Harz.

Glasererei und Kunstglasererei, Maschinenfabrik, Walzwerk, Achsen- und Schienenagel-Fabrik, Blankschmiede.

**Gusswaren:** gewöhnlicher und reich ornamentierter Bauguss, Oefen, Heizstäbe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen u. Brücken, Candelaber für Gas- und elektrische Lichtquellen, Apparate für chem. Fabriken und Gasanstalten, Schlack-Platten, Retorten, Chausseewalzen, Röhren, Hartguss-Häder für Gruben, Ziegelöfen, Stahlröhren, Baunternehmer u. s. w., Hartgusswalzen, Heizstäbe u. s. w.

**Kunstguss** in vorzüglichster Ausführung, Reproduction alter Waffen, Cassetten u. s. w. und Herstellung nach eigenen Compositionen.

**Dampfmaschinen,** ein- und zweifache, Zwillings- und Verbundmaschinen mit Präzisions-Schiebersteuerung, Pumpen, als Wasser-, Luft-, Kolben-, Compressions- und Speisepumpen, hydraulische Pressen und Pumpwerke, Bergwerksmaschinen, vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleifereien u. s. w.

**Walzisen, Schienenagel, Wageneisen, Blankschmiedewaren,** wie Axte, Helle, Ribbenhaken u. s. w. (ad

## Delicatessen

**Conserven, Geflügel, Wild** in grösster Auswahl billigst.

## Julius Bethge

Inh.: Klippert & Engel  
Leipziger Str. 5, Fernsprecher 251.  
Weinhandlung — Austern-Stube.

**Aecht Franck** mit dieser Schutzmarke und Unterschrift  
**Heinrich Franck Söhne**  
Lina 70, Parulubitz, Komolau, Kaschau, Agram, Bukarest, Newyork, Peking  
Basel, Mailand, etc.  
ist anerkannt der beste Caffee-Zusatz.  
In Halle in allen Colonialwaaren-Handlungen erhältlich

**Gut und doch billig.**  
**Louis Kühne**  
DRESDEN  
Gas-PETROL-  
SOLAROL-BENZIN-  
Motore.  
Boots Motore  
Motorboote.  
Triumph Mod. 1895.

**Motorenfabrik Werdau,**  
A.-G., Werdau i. S.  
Gas-, Benzin-, Petroleummotoren, Locomobilen.  
„Goldene Medaille, Leipzig 1897.“

Seit 15 Jahren hat **Carl Koch's Nährzwieback** sich durch erprobte Erfolge an vielen Taufen von Säugern bewährt. **Carl Koch's Nährzwieback** ist daher ein wahrer Segen für viele Mütter geworden und die letzte Zuflucht, wenn alle Mittel probiert sind. **Carl Koch's Nährzwieback** befördert die Sauerzuckerbildung im Knochenbau und ist durch seinen Nährwert und Gehalt an Nährstoffen geeignet, das Kind vor den Folgen teurerlicher Ernährung zu schützen.

Nur acht, wenn jede Packung mit dem Namenszuge **Carl Koch** versehen ist, in **Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik, Serrentstraße 1, im Haupt-Depot von Helmbold & Co., Ernst Jentsch, Leipziger Str., und Schaller's Nachf. Georg Uber, sowie in den bekannten, durch Blauete kenntlichen Verkaufsstellen.**

**TYROLER WEINE**  
Muster und Preislisten gratis und franko.

**Emser Pastillen mit Plombe,** dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. Um keine Nachwirkungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich **Emser Pastillen mit Plombe.** Vorrätlich in Halle a/S. in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Wor **Kehlkopf und Lunge** viel anstrengt und leidet so hochwichtigen Organe in der rauhen Jahreszeit vor Erkrankungen bewahren will, der gewöhne sich daran, **FAY's echte Sodener Mineral-Pastillen** täglich zu gebrauchen.  
Preis 85 Pfg. p. Schacht. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwäldgen.

**Kräuter-Kognac** **CAKRAMMISCH** Halle's.

Echte Suppenwürze **MAGGI** ist frisch eingetroffen bei: **Julius Klotzmann,** Colonialwaaren, Breitestraße 24. Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pfg., Nr. 1 zu 45 Pfg., Nr. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

**Zum Carnevalfest!**  
Gefächsmästen, in Bayre u. Gasc.  
Goldmästen, Domino's in Zain u. Atlas, mit u. ohne Schuss, Thiermästen, Kostümbedeckungen, Winterhosen, Winterhüte, Winterstiefel, Winter-Gigarren-Pfeifen, Glacé-Portemonnaies, Britischen, Schürzen, Westenschnur, Schellen, Hütten, Säute, Gold- und Silberboden, Schneebälle, Hümmchen, Aufhängelampen, Decorationsbilder.  
Günstiger Saager.  
Billigste Bezugsanstalt.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

**H. A. Heineke** **Ohornitz** Wilhelmplatz 7, Fernsprecher 429. Specialgeschäft für **Fabrik-schornsteine** und **Dampfkessel-Einbauten.** Errichtet rund Schornsteine aus gelbem meliorbeständigem, in der besten Qualität hergestellten, durch ihre glatte Oberfläche leicht zu reinigen. Liefert nach-verordneten Beste. **Einrichtungen** Prospekte, Anschlüsse, Kosten etc. **Reinigt** Schornsteine der Erde von Fett u. Asche ausgefüllt.

**A. Pfeifer,** Mechaniker, Salla, Leipziger Str. 2, II. früherer Kl. Sandberg 33, I. **Nähmaschinen,** Wasch- und Web-**Maschinen-Handlung,** Reparatur-Verkauf, **Gas- & Heile, Baden, etc.**

**Begen Wärmung des Portierre** io Inage der Vorrath reicht 3 elegante Bilderrahmen, 100, 125, 145 Mt. hochleuchtende Bildererleuchte 30, 55 Mt. Verilten, alles neu, Couche, Pianu, Spiegel 10, 15 Mt., Tische 12, 15 Mt., Bettstellen mit Matrasse 20, 25 Mt., Badstühle 9 Mt., Stühle 12, 5 Mt., Leuchte, Gardinen und noch meereses Material. 17. v.

**Hofg. geb. Caffee,** 38 Pfg. emp. **A. Trautwein,** Große Ulrichstrasse 31.

**Schweine-Schmalz,** gar rein, a 30 Pfg. 25. **Gandels** & Caffee, Erdbe. a 30 Pfg. 16 S. **Wahrheitsheit,** a 30 Pfg. 18 S., offerirt **A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**

**Denat. Spiritus,** 93 Pfg. a 30 Pfg. **A. Trautwein,** Große Ulrichstrasse 31.

**Auction.** Dienstag den 11. d. M. Vorm. 11 Uhr, verheicnere ich in Corbeha bei Ammerdorf (Verkaufswerte: **10 Arbeitsspferd** (Schimmel), 1 Leiter und 1 Söhlenwagen, je ca. 100 Schot Getre. Haosen und Aelchen, **Hirsch, Gerichtholzfäher.**

Die Expedition der Saale-Zeitung befinden sich **Gr. Seiln, Haus Poststraße 1 und Markt 24** (Wohngebäude).